



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 210.

Hirschberg, Freitag, den 9. September 1887.

8. Jahrg.

* Politische Uebersicht.

Nicht nur die satissam bekannten französischen und russischen, sondern auch österreichische und deutsche Zeitungspolitiker, welche das Gras wachsen hören, witterten in dem Verhalten des Fürsten Bismarck gegenüber der bulgarischen Frage allerlei geheimnißvolle Pläne, die in verschiedenen Artikeln dem erstaunten Publikum zum Besten gegeben wurden. Die sonst gut informirte „Rölnische Zeitung“ hatte sogar im Interesse der nationalen Ehre dem Reichskanzler warnend zugerufen, er möge sich doch nicht mit Frankreich in ein „Wettkriechen“ um Rußlands Gunst einlassen, was selbstverständlich nicht wenig Aufsehen erregte. Nunmehr zerstreut die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ diesen Zeitungsdunst mit der einfachen Erklärung, die deutsche Politik denke gar nicht daran, in einen Wettbetrieb um diese Gunst einzutreten, deren Thätigkeit sei einfach auf Erhaltung des Friedens gerichtet. Gegentheilige Bestrebungen finde man aber bei den ehrgeizigen bulgarischen Ministern und Fürsten, diese seien eifrigt bestrebt, einen allgemeinen Brand hervorzurufen, indem sie sich einfach über die Stipulationen des Berliner Vertrags hinwegsetzen, obwohl gerade jener verhaßte Vertrag die Existenz Bulgariens festsetzte. Diese Thatsache könne aber unmöglich das Wohlwollen Deutschlands für die interessanten Politiker jenes Ländchens hervorzurufen, weil nur auf Basis der Verträge die Erhaltung des Friedens möglich sei. Das neue „Abenteuer“ habe aber auf frivole Weise den Frieden Europas aufs Spiel gesetzt und da darf man nicht vergessen, daß die Mutter des Prinzen Ferdinand, eine orleanistische Prinzessin, die Triebfeder desselben war, welche jetzt sogar als Rathgeberin ihres Sohnes nach Sofia übersiedeln will. Dieses ist dabei jedenfalls im Interesse der Familie Orleans thätig und daß letztere selbst vor einem Kriege nicht zurückschreckt, um die Herrschaft in Frankreich an

sich zu reißen, dafür liegen genug Beweise vor. Sollte dies aber auch auf unblutige Weise möglich sein, so ist ganz sicher darauf zu rechnen, daß das neue Zulkönigthum die Wiedergewinnung von Elsaß-Lothringen auf seine Fahne schreiben würde, um sich auf dem Throne behaupten zu können. Deutschland hat ein Interesse daran, daß die schwächliche Republik jenseits der Vogesen am Ruder bleibt, diese Thatsache erklärt das Verhalten unserer Diplomatie gegen die ewigen französischen Provocationen, wie auch gegen den bulgarischen Usurpator, deren Thätigkeit nur auf Erhaltung des Weltfriedens gerichtet ist, so lange dies mit Ehren geschehen kann.

Auch in der Kaiserbegegnung läßt sich nun die hochofficiöse „Norddeutsche Allgemeine“ mit der Bemerkung vernehmen, daß in unterrichteten Kreisen von einer solchen Begegnung, deren Nachricht aus französischen und österreichischen Blättern stamme, nichts bekannt sei. Trotzdem halten noch verschiedene größere Blätter daran fest, die „Breslauer Zeitung“ erklärte sogar, es seien schon die Geschenke unseres Kaisers für des Czaren Besuche bei einem Berliner Juwelier bestellt. Die Pariser Presse frohlockt über dieses Dementi, hat ihr doch die Nachricht über die Entrevue patriotische Beklemmungen verursacht und sieht sie in dem Unfall unsers Kaisers nur einen Vorwand, weil der Czar einer Einladung nicht entsprechen wollte. Die französischen Revanchepolitiker klammern sich eben an jeden Strohalm und sie sind bestrebt, ihren Vantsleuten die russische Freundschaft für la belle France fortwährend thurmhoch zu schildern. Etwas Abkühlung dürfte ihnen aber doch die Broschüre des russischen Fürsten Nicolaus Galizin verursachen, welche in der Druckerei des russischen Ministeriums des Innern gedruckt wurde, wobei man nicht vergessen darf, daß die Familie des Verfassers in

nächster Nähe der Kaiserfamilie die hervorragendsten Stellungen bekleidet. Fürst Galizin fertigt nun in schneidiger und heißender Weise die Herren Déroulède und Genossen ab für die Hulbigungen auf Katkoffs Grab, was eitel Heuchelei gewesen und einzig und allein der erhofften Revanche gegen Deutschland gegolten habe. Ferner weist er darauf hin, daß Katkoff zu Lebzeiten wiederholt Frankreich einen verfaulenden Leichnam nannte, mit dem sich das Czarenreich nicht verbinden könne und auch der Schreiber ist der Meinung, das wahre, heilige und monarchische Rußland dürfe nicht mit dem rohen, atheïstischen, sittlich verkommenen Frankreich pactiren. Wir denken, dies ist deutlich gesprochen und wir wollen nur hoffen, daß diese Sprache jenseits der Vogesen verstanden werde, damit die Revancheschreier — wenn auch nicht zur Ruhe kommen, was wir nicht erwarten — so doch etwas vorsichtiger werden und Deutschland nicht immer herausfordern.

Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. September. Se. Maj. der Kaiser ließ sich heute Vormittag auf Schloß Babelsberg vom Grafen Perponcher einen Vortrag halten, arbeitete darauf längere Zeit mit dem Chef des Civil-Cabinetts und empfing später einige Personen. Nachmittags fand bei den Majestäten ein Diner statt, wozu Generalfeldmarschall Graf von Moltke, der deutsche Gesandte in Wien De Maistre und der österreichische Botschafter in Petersburg, Graf Wolkenstein-Trostburg, mit Einladungen beehrt wurden. Am Sonnabend oder Sonntag gedenken die Majestäten wieder hierher zu kommen.

—* Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz ist heute Abend mit Gemahlin und drei Töchtern in Toblach eingetroffen. Wie jetzt verlautet, wird der

Nachbarskinder.

Roman von W. W. Zell.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Und so verzichteten Sie darauf, den herrlichen Uferpfad einzuschlagen, der von Sahnitz nach Stubbenkammer führt, durch moosige Waldgründe und über felsige Höhen, bergauf und bergab, bald tief ins Land hinein, bald hart am Strand dahin? Beschwerlich ist der Weg, das will ich meinen, aber Waldes- und Wellenrauschen singen dem Dahinschreitenden das Wanderlied und wer den Weg einmal gemacht hat, vergißt ihn nie. Ich gedenke es morgen zu thun.“

„Zu Fuß, — allein?“

„Gewiß! Gehören Sie auch zu denen, die da meinen, es schade sich nicht für eine Frau, allein zu reisen, sie sei denn uralt? Und wenn sie das ist, verbietet sich das Reisen doch von selbst. Sollen all die Frauen, die nicht über geeignete männliche Begleitung verfügen, ewig daheim hocken und auf den höchsten aller Genüsse, das Reisen verzichten, nichts von den Herrlichkeiten der Welt schauen? O, es ist eine der großen Errungenschaften unserer Zeit, daß sie auch der Frau die gar zu eng gesteckten Grenzen ein wenig weiter gesteckt hat.“

Frau von Sieben hatte sich warm gesprochen, ein feines Roth erschien auf ihrem bleichen Gesicht, ihre dunklen Augen flammten. Wendingen schaute sie bewundernd an.

„Ich bin nicht engherzig, gnädige Frau, aber ich sage doch mit unserem großen Dichter: Eines schied

sich nicht für alle. Nicht jede Frau kann allein reisen, nicht jede wird auch nur den Wunsch hegen, es zu thun, ja die meisten dürften schon bei dem Gedanken zurückschrecken. Sie können es, gewiß; Sie dürfen sich emancipiren von der Schablone, vom Allhergebrachten — einer Frau von Geist verzeiht man die Emancipation.“

„Aber Sie irren, — ich bin keine Emancipirte, ich habe selbst das Wort! Wenn die Frau allmählich anfängt selbstständig zu sein und zu handeln, so hält sie darum noch nicht die Fahne der Emancipation empor, braucht sie darum nicht die edle Weiblichkeit zu verleugnen.“

„Die ewig ihr schönster Schmuck bleibt,“ setzte er warm hinzu. „Sie haben Recht, verehrte Frau, und Ihre Theorie ist unanfechtbar und der Beweis dafür sind — Sie selbst. Trotz Ihres männlich kühnen Geistes haben Sie von diesem schönsten Schmuck des Weibes nichts verloren.“

„Schmeicheln auch Sie?“ großte sie, er aber hielt mit bittendem Blick das Glas entgegen.

„Stoßen wir an, meine gnädige Frau! Die Wahrheit bekennen, ist nicht schmeicheln, — wohl dem, bei dem sonst so herbe Wahrheit zur Schmeichelei wird.“

Sie drohte ihm lächelnd mit dem Finger.

„Und nun noch eine Bitte, Frau von Sieben. Eine Bitte, so groß und kühn, daß ich sie kaum auszusprechen wage. Werden Sie mir dieselbe erfüllen?“

„Devor ich sie kenne, sicherlich nicht! Sie könnten sonst am Ende bitten, daß ich die morgende Tour nach

dem Königsstuhl zu Wagen machen soll, und das wäre das Schrecklichste, was ich mir denken könnte.“

„Das glaube ich gern. Wer so begeistert die Wanderlust erhebt, verzichtet gewiß nicht darauf, und Sie haben mir mit Ihrer Begeisterung das Herz schwer gemacht, gnädige Frau. Auch ich möchte die Poesie des Wanderns kennen lernen, — an Ihrer Seite, in Ihrer Gesellschaft muß sie zum doppelten Genuß werden. Darf ich morgen mit Ihnen die Tour machen?“

Sie schaute ihn einen Moment schelmisch lächelnd an, dann reichte sie ihm die Hand.

„Topp, es sei! Wir wollen ein paar gute Kameraden und fröhliche Wanderburschen sein, — morgen früh um acht treffen wir uns vor der Strandhalle!“

Ran erhob sich, das Diner war zu Ende. Frau von Sieben nickte ihrem Tischherrschaft noch einmal freundlich zu und begab sich dann auf ihr Zimmer. Träumend, glücklich schaute ihr Wendingen nach.

XII.

Goldig strahlte am nächsten Morgen die Sonne vom Frühlingshimmel hernieder. Der scharfe Wind von gestern Abend hatte sich gelegt, ruhig und spiegelglatt erschien das Meer. Ueber dem Walde lag ein leichter, blauer Duft und die Atmosphäre war mit einer thaufrischen, nicht bedrückenden Schwüle durchtränkt, die das Einathmen der feuchtwarmen Luft zum köstlichen Genuß machte. Vom Damenbad kommend, Schritt Frau von Sieben leicht und elastisch den Weg am Strande daher, bereits zum Ausflug gerüstet. Ein schottisches Plaid hing zusammengerollt am Riemen über der Schulter, ein derber, jetzt gefalteter Reise-

hohe Patient Mitte October mit Familie nach der genuessischen Riviera übersiedeln und daselbst im Hotel de Pegli einen zweimonatlichen Aufenthalt nehmen.

Die Zusammenkunft zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Kalnoky soll bestimmt im Laufe des September stattfinden.

Laut Bekanntmachung des Ministers des Innern treten die neugebildeten Kreise in den Regierungsbezirken Posen, Bromberg, Danzig und Marienwerder am 1. October in's Leben.

Die Grundzüge für die Alters- und Invalidenversorgung, welche kürzlich den Bundesregierungen zur Aeußerung zugesandt wurden, sind nunmehr eingegangen und werden gegenwärtig im Reichsamt des Innern einer eingehenden Durchsicht und Würdigung der erhobenen Bedenken unterzogen. Erst wenn die Grundzüge festgestellt und von mitten im practischen Erwerbsleben stehenden sachverständigen Elementen geprüft sind, wird Genehmigung des Kaisers zur Ausarbeitung eines förmlichen Gesetzentwurfs erbeten.

Wie das hiesige „Volksblatt“ mittheilt, bestehe die Absicht, zu dem socialdemokratischen Parteitage unparteiische Männer von Stellung und Ruf einzuladen (?).

Königsberg, 7. September. Gestern fand vor Prinz Albrecht die große Parade des ersten Armeecorps statt, wobei die Truppen zwei Mal defilirten. Prinz Albrecht äußerte sich hierüber hochbefriedigt und erklärte, er werde über die vorzügliche Haltung der Truppen dem Kaiser Bericht erstatten. Bei dem hierauf folgenden Paradebenedict brachte der Vertreter Seiner Majestät einen Toast auf das Armeecorps aus, der commandirende General erwiderte mit einem Hoch auf den Kaiser. Heute Vormittag begab sich Prinz Albrecht zum Corpsmanöver bei Knappelsdorf, Nachmittags empfing er die anwesenden Mitglieder des Johanniterordens, hieran schloß sich ein großes Diner, wozu nicht weniger als 330 Einladungen ergangen waren. Prinz Albrecht kehrt am Sonntag direct nach Berlin zurück, erstattet dem Kaiser Bericht und reist dann zur Inspicirung nach Bremen. Auf ergangene telegraphische Anfrage von Danzig wurde erwidert, daß der Prinz nicht nach dorten kommen werde, weshalb daselbst die Festvorbereitungen sistirt wurden.

Frankfurt a. M., 6. Sept. Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin sind mit den Prinzessinnen Töchtern um 11 Uhr nach München abgereist.

Wilhelmshaven, 6. September. Das Offensivgeschwader ist heute früh zum Beginn der Manöver in See gegangen. Prinz Ludwig von Bayern, der während seines Aufenthalts hier der Reihe nach alle Marineetablissemments eingehend besichtigt hatte, befand sich an Bord des Panzerschiffs „Kaiser“.

Geestemünde, 6. Sept. Die Torpedoflotte unter dem Prinzen Heinrich traf heute früh hier ein und legte im Vorhafen an. Es wurde alsdann gegen das Panzergeschwader manövriert, welches die Weser aufwärts bis zur Mündung von Bremerhaven ging und dort ein heftiges Bombardement auf die Torpedoflotte unterhielt. Nach Beendigung des Manövers ging das Panzergeschwader die Weser abwärts zurück. Die

Torpedoflotte legte wieder im Geestemünder Vorhafen an. Caprivi reiste über Norden nach Wilhelmshaven ab.

Heidelberg, 5. Sept. Die diesjährige Sitzung des „Institut de droit international“ ist heute hier eröffnet worden. Bei der Bureauwahl für 1887/88 wurde zum Präsidenten Professor Bulmerincq (Heidelberg), zu Vicepräsidenten von Neumann (Wien) und Pestale (London), zum Generalsecretär Rolin-Jaquemyns (Brüssel) und zum Schatzmeister Rolin jr. (Brüssel) gewählt.

Russland.

Petersburg, 7. September. Damit auch Russland eine Art Probemobilmachung hat, müssen jetzt die Stellungspflichtigen von 1876 und 1879 in die vorgeschriebenen Districte einrücken. In einigen Militärbezirken werden Mannschaften in Waggonen ein- und ausgeladen, zwischen Odesa und Sebastopol findet auch versuchsweise die Ein- und Auskündigung statt.

England.

London, 6. September. Im Unterhause erklärte Ferguson auf die Anfrage, ob White gemeinsam mit den Botschaftern von Oesterreich und Italien in Constantinopel gegen die Mission Eraroth's protestirt habe, zur Zeit keine Auskunft geben zu können. Bei der Berathung des Postens für Colonien im Civilstat befürgwortete Tanner die Uebergabe Helgolands an Deutschland. Der Secretär für die Colonien entgegnete, er glaube nicht, daß Deutschland jene Insel zu erwerben wünsche, England auch weder die Absicht noch den Wunsch habe, sich von ihr zu trennen und er habe auch nicht gehört, daß Deutschland darin eine Drohung erblicke, weil Helgoland im Besitze Englands sei.

Italien.

Rom, 6. September. Der König hielt heute auf der Ebene von Rubiera bei Modena eine Revue über die beiden Armeecorps ab, welche daselbst zu dem großen Manöver zusammengedrungen sind und ließ die Truppen alsdann defiliren. Die Königin, der Kronprinz, Prinz Amadeus, der Kriegsminister und die auswärtigen Militärbevollmächtigten wohnten der Revue bei.

Dänemark.

Helsingör, 6. September. Der Prinz von Wales ist mit seinem Sohne, dem Prinzen Albert Victor, heute Mittag hier eingetroffen und von sämtlichen Mitgliedern der königlichen Familie, dem Kaiser und der Kaiserin von Russland, sowie den Spitzen der Militär- und Civilbehörden begrüßt worden. Die Stadt hatte sich festlich geschmückt, auf der Rhebe war das Panzerschiffgeschwader in Paradeausstellung. Nach kurzem Aufenthalt begaben sich dann die Herrschaften nach Fredensborg.

Persien.

Teheran, 6. September. Ehub Khan ist vor einigen Tagen auf afghanischem Gebiet eingetroffen, daraus aber wieder vertrieben worden. Der Flüchtling hält sich gegenwärtig in dem persischen Districte Schän auf.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 8. September.

— Mit Rücksicht auf den eingetretenen Wassermangel hat die hiesige Polizeiverwaltung angeordnet,

daß aus der öffentlichen Wasserleitung und den öffentlichen Brunnen nur Wasser zum Bedarf für den Haushalt entnommen werden darf. Die Entnahme von Wasser zu Bädern, gewerblichen Anlagen, zum Gießen der Gärten etc. wird verboten und wird beim Entgegenhandeln bestraft werden.

Am 31. v. Mts. wurde Abends von dem nach Lauban gehenden Zuge bei Rabischau ein junger Mann überfahren, welcher sich anscheinend in Selbstmordabsicht auf die Schienen gelegt hatte. In der Leiche ist später der Buchdruckerlehrling Karl Kahl aus Görlitz recognoscirt worden.

In der Nacht vom 3. zum 4. d. Mts. ist in Ober-Görlitz bei Löwenberg das Haus des Häuslers Wilhelm Seidel abgebrannt. Leider hat der Besitzer des Hauses, der als ein ordentlicher, fleißiger Mann bekannt war, beim Bemühen, seine nicht versicherten Mobilien zu retten, in den Flammen seinen Tod gefunden. Die Ursache des Feuers ist nicht aufgeklärt.

Was hat die freisinnige Presse wegen der drohenden Coalition der Spiritusbrenner nicht für einen Scandal aufgeführt, mit der ganzen Kraft eines Idioten wurde denselben sogar das Recht einer derartigen Coalition in Abrede gestellt. Nunmehr bildet sich unter der Bezeichnung „Verein zur Wahrung der Interessen des Roh-Spiritushandels“ eine neue Coalition, aber von einem Widerspruche der freisinnigen Blätter hört man nichts. Sollte wirklich der Freisinn zur Einsicht gekommen sein, daß er bei jenem Geichrei den Brennern ein Recht zu schmälern suchte? Ganz gewiß nicht, denn noch dauern die Jubellieder über den gesprengten Ring fort. Dort waren es aber die verhassten Agrarier und hier sind es die freisinnigen Spiritushändler und das ist entscheidend für den Freisinn, denn nicht das Recht, sondern die Zugehörigkeit zur freisinnigen Partei giebt den Ausschlag und hier trifft so recht der Ausspruch zu: „Ja, Bauer, das ist etwas Anderes!“

Einer Einladung der Section Kauffung folgend, unternahm gestern die hiesige Section des Riesengebirgs-Vereins eine Partie zur Ragsbachquelle. Um 12 Uhr gelangten die Teilnehmer mit dem Zuge nach Jannowitz, von wo aus nach kurzer Raft der Aufbruch nach den Weiherbergen erfolgte. An den mächtigen Beersteinen vorüber gelangten wir nach zweistündiger Wanderung an den Zielort, die Ragsbachquelle. Dieselbe liegt südsüdlich ca. 20 Minuten von Retschdorf und dürfte als einer der romantischsten Punkte in jener Gegend angesehen werden. Der Rigelberg, die Mühlsberge und eine Anzahl anderer Höhen bilden einen mächtigen Halbkreis, in deren zahlreichen Einschnitten große und schöne Birscher, als Kauffung, Seidentorf, Retschdorf, Ammersatt mit seiner nahe liegenden Ruine sich hinziehen. Die Quelle ist von der Section Kauffung von neuem eingefasst und deren Umgebung mit einer kleinen Anlage versehen worden. Ein stehender Stein trägt außer einer Inschrift, welche auf eine bereits im Jahre 1850 erfolgte Renovirung hindeutet, die Worte: „Renovirt im Jahre 1887 durch H. S. B. Section Kauffung.“ Seit war der Platz noch durch bekränzte Flaggenstangen geschmückt. Bei unserer Ankunft fanden wir bereits die Mitglieder der genannten Section, denen sich noch Teilnehmer aus Sannowitz, Schönau und Dolkenhain zugesellten. Um 4 Uhr erfolgte die Einweihung der Quelle in feierlicher Weise. Nach dem Gesänge des Liedes: „Brüder, reißt die Hand zum Bunde“ nahm der Vorsitzende der feiernden Section, Herr Steinbruch-Siegert-Kauffung, das Wort zur Weiherede. Dieselbe führte in kernigen Worten aus, wie die Ragsbach ein Fluß sei, deren historische Bedeutung weit über Deutschlands Grenzen

Schirm diene zugleich als Gebirgsstock, wie zum Schutz gegen Sonne und Regen. An der Strandhalle trat ihr Paul Wellbigen entgegen und begrüßte sie mit einer Stimme, in der es wie leiser Jubel klang.

„Fröhlichen Wandergruß, gnädige Frau! Und wie pünktlich Sie sind, — eben erst zitterten die acht Schläge der Markuhr durch die Luft.“

Sie schlug den dichten, grauen Reiseschleier, der ihr Haupt ganz einhüllte, zurück und schaute ihn mit ihren strahlenden Augen, in denen zündende Lebenslust sprühte, fröhlich an, dann reichte sie ihm die Hand.

„Welch' ein von Borurtheilen besangener Mensch Sie doch sind! Müssen denn Frauen durchaus unpünktlich sein?“

„Die meisten sind's leider.“

„Die meisten! Das ist wieder einmal ein Pessimismus. Wir gehen ja wohl am besten durch diese winkligen Gassen und dann an den Willen vorüber in den Wald?“

Er bejahte und ging schon voran. Mit festem Schritt blieb sie an seiner Seite.

„Sie haben weder Plaid noch Ueberrock mit,“ sagte sie jetzt hausmütterlich sorgend. „Diese feuchtdurchwärmte Luft, so herlich sie auch ist, verländet doch Regen, und das dunkle Gewölk dort unten am Horizont auch.“

„Das wäre ein schlechter Wanderbursch, der ein wenig Regen scheute.“

„So ist's recht,“ nickte sie. „Was mich betrifft, so habe ich sogar die merkwürdige Passion, gern im Regen

zu spazieren. Es ist daan Alles so frisch und duftig um uns her und das Geräusch der fallenden Regentropfen klingt wie angenehme Musik, allerdings nur dann, wenn man nicht gerade in trüber oder verzweifelter Stimmung ist. In letzterem Falle freilich können einen die endlos niederplätschernden Regenmassen schweremüthig machen.“

„Wie wir eben alle Dinge um uns her und das ganze Leben stets unserer Stimmung gemäß sehen, meine gnädige Frau. Ich ging gestern Nachmittag denselben Weg wie jetzt, hier an den Willen vorbei und dann an der Landstraße dahin, es war auch Sonnenschein wie jetzt, und doch erschien mir Alles so farblos, öde und langweilig. Heute aber ist die Natur um mich her wie in Farbengluth getaucht; ihr schaffender Lebensodem geht fühlbar durch das All und übt eine schier berauschende Wirkung auf den Menschen.“

„Das ist Malenkunst, Sie Schwärmer. Und vielleicht,“ setzte sie mit feinem Lächeln hinzu, „vielleicht ist's noch ein anderes. Sie waren gestern wahrscheinlich allein, nicht? Nun ja, man kann zuweilen das Alleinsein nicht ertragen. Selbst Adam fand im Paradies das Alleinsein langweilig, und er war doch so gar nicht an menschliche Gesellschaft gewöhnt. Trotz meines Hanges zur Einsamkeit habe ich so oft an mir selbst die Erfahrung gemacht, daß man gerade beim Streifen durch eine herrliche Natur das Bedürfnis nach vollständiger Mittheilung empfindet. Es träumt und sinnfich dabei schön, aber es plaudert und lacht sich noch besser mit Gleichgesinnten, und so bin ich Ihnen eigentlich dankbar, daß Sie mich heute begleiten.“

„Sie mit? O, gnädige Frau, wie glücklich haben Sie mich durch die Erlaubniß, es zu dürfen, gemacht!“ Sie lächelte ihm freundlich zu.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

[Vorher sage.] Der größte Sturm des 19. Jahrhunderts, der sogen. Soxyby Gale, wird sich nach der Berechnung des Astronomen Prof. E. Stone Wiggins am 19. September d. J. einstellen. Zuletzt hatte dieser Sturm am 7. October 1869 gewüthet. Wiggins hat nun ausgerechnet, daß dieser heftigste aller Weltstürme in 6464 Tagen sich wiederholt, welche nun am 19. September ablaufen. Seine größte Kraft wird der Sturm nach Prof. Wiggins Angabe am Nachmittage des 20. Septembers entfallen und soll von heftigem Erdbeben begleitet sein, die um die Mitte October in Californien und im westlichen Europa eintreten. Wie weit nun diese Prophezeihungen in Erfüllung gehen werden und ob dieselben in irgend einem Zusammenhang stehen mit der Falb'schen Prognose, welche den 17. und 18. September wieder als kritische Tage bezeichnet, müssen wir abwarten.

[Geldstück.] Bedienter: „Hier ist ein Musikstück, gnädiger Herr; es kostet 1 Mark.“ — Zornig ruft ihm der Bankier zu: „Meine Tochter singt nur Stücke zu 10 Mark.“

[Eigentümliches Mitgefühl.] Anna: „Aber, liebe Hermine, warum bist Du denn heute so schlecht aufgelegt?“ — Hermine: „Unser Dienstmädchen ist krank geworden, nun muß meine alte, kranke Mutter alle Arbeit allein verrichten.“

hinaus bekannt sei durch die Tartarenklacht und die Schlacht am 26. August 1813. Zu den wenigen Zeugen aus der letzten glorreichen Zeit gehöre auch noch unser verehrter Heidenkaiser. Ein begeistert aufgenommenes „Hoch“ auf Se. Majestät schloß die Rede, dem sich der Gesang der Nationalhymne angeschlossen. Hierauf erfolgte durch den Redner die Uebergabe dieses Punktes an den gesammten Riesengebirgs-Verein. Herr Apotheker Fiel-Cunnersdorf sprach, als Mitglied des Central-Vorstandes, der Section Kaufung den Dank für diese neue Schöpfung aus. Es sprachen außerdem noch Herr Amtsvorsteher und Lieutenant Sorische-Kaufung, dessen Rede in einem „Hoch“ auf die Gäste auslief und Herr Dr. Donn-Jannowitz, dessen „Hoch“ dem Central-Vorstande und dem gesammten Riesengebirgs-Verein galt. Dazwischen wurde noch gesungen: „Wer hat dich, du schöner Wald“ und „Dir müßt' ich diese Lieder weihen“. — Um 6 Uhr fand ein gemeinschaftliches Abendbrot in der Brauerei in Ketschdorf statt, an welchem 64 Personen theilnahmen. Hier herrschte die gehobenste Stimmung. Prächige Reden, zum Theil recht humoristischen Inhalts, sowie Lieder wechselten unausgesetzt. Nach 8 Uhr wurden die Mitglieder der Section Hirschberg, deren Zahl beim Feste 33 betrug, durch Leiterwagen, welche von Herren aus Ketschdorf freundlichst gestellt waren, nach Jannowitz befördert. Nicht befriedigt kehrten Alle um 11 Uhr nach Hirschberg zurück.

(Schöffengerichtssitzung vom 7. September cr.) Gegen einen hiesigen Schneider, dessen Ehefrau und Schwiegermutter waren je ein Strafantrag von 3 Mark erlassen, weil sie ruhestuhlenden Lärm erregt haben sollten. Der Strafbefehl wird jedoch aufgehoben und die Angeklagten freigesprochen. — Ein hiesiger Grundbesitzer erhielt einen Strafbefehl in Höhe von 3 Mark zugestelt, weil aus seinem Grundstück überfließende Flüssigkeiten dem Canal zugeführt worden sind. Der Strafbefehl wird bestätigt. — Vier junge Burden aus Stönsdorf waren am 24. Juli im dortigen Ketschdorf zur Tanzmusik; trotz mehrfacher Aufforderung und trotz dem Feiern abgesehen war, entfernten sie sich nicht, einer der Burden drang sogar widerrechtlich in die im selben Hause belegene Wohnung eines Fleischer ein. Wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruch werden sie bezw. mit 4 Wochen, 14 Tage und zwei je 1 Woche Gefängnis bestraft. — Ein hiesiger Einwohner hat am 9. Juli cr. im Schreißchen Gastlocal einen hiesigen Polizei-Sergeanten beleidigt, was er mit 10 Mark Strafe event. 2 Tage Gefängnis und Publication des Urtheil Tenor durch Anschlag an der Gerichtsstelle büßen muß. — Ein Dienstmädchen aus Boberröhrsdorf hatte am 10. Mai cr. ihre Dienstherrin zu Cunnersdorf geschlagen, wofür sie mit 4 Wochen Gefängnis belegt wird. — Ein Arbeiter aus Rabischan hat in Reibnitz verschiedene Gegenstände entwendet, diese jedoch wieder zurückgegeben, weshalb er in eine sehr milde Strafe (5 Tage Gefängnis) genommen wird. — Eine Arbeiterfrau und deren 15jährige Tochter aus Cunnersdorf sind des Diebstahls angeklagt. Trotzdem die Arbeiterfrau sehr verdächtig erscheint, konnte Mangels Beweises ihre Verurtheilung nicht erfolgen, dagegen wird die Tochter, weil sie ein Paar Schuhe gestohlen hat, zu 1 Woche Gefängnis verurtheilt. — Weil ein Dienstmädchen aus Boberröhrsdorf einem andern Knechte 2 Mark entwendet hat, wird er mit 10 Tagen Gefängnis bestraft. — Ein hiesiger Fabrikarbeiter hat aus der Fabrik von Exhurt & Altmann in fünf Fällen eine geringe Quantität Petroleum und Terpentinöl entwendet, wofür er heut mit 3 Tagen Gefängnis bestraft wird. — Ein psychologisches Räthsel entfaltet die letzte Sache. Einem jungen, gutstürten und gut beleumdeten Bauergutsbesitzer aus Alt-Reimnitz legt die Anklageschrift zur Last, daß er am 30. Juni cr. zu Hirschberg im „Gasthof zum Knaust“ dem Gerichtsvollzieher Müller bei Gelegenheit einer Auction mehrere Sensen und Flegeklappen gestohlen hat. Der Angeklagte ist vollständig geständig, was die Vernehmung der Zeugen erkräftigt. Der Gerichtshof verurtheilt ihn zu der von der Staatsanwaltschaft beantragten Strafe von 14 Tagen Gefängnis.

(Polizeibericht.) Als verloren wurde eine schwarze Geldbörse mit 1,75 Mk. und ein Dienstbuch, auf den Namen Ernestine Runge lautend, angemeldet.

(Verbisdorf, 7. September. Am vergangenen Sonntag, den 3. September, hielt der Herr Pfarrvicar Horn aus Leobischitz hier selbst eine Probepredigt über das Sonntags-Evangelium ab. Nach der Predigt fand eine Unterredung mit den Schülern statt. — Nächsten Sonntag wird das Sedanfest gefeiert werden, und zwar diesmal im Oberdorf.

Wie die Abstechung der Bahnlinie Goldberg-Löwenberg ergibt, wird die Richtung über Lauterfeifen und Pilgramsdorf beibehalten. Das Dorf Reulich bildet den Knotenpunkt der beiden Bahnen nach Schönau und Löwenberg.

-r. Schömberg, 7. Septbr. Am Montag Abend endete das von der hiesigen Schützengilde anlässlich der Sedanfeier arrangirte Industriegießen. Die besten Schützen waren die Herren Maurermeister Winkler und Amtsgerichtssecretär Rottke mit je 52 Zickeln. Es wurden 15 Gewinne vertheilt. Am Montag Nachmittag passirte beim Schießen folgender Unfall. Als eine Patrone, welche versagt hatte, aus dem Lager wieder entfernt werden sollte, sprang die Hülse mit großer Gewalt nach dem Auge des Schützen. Zum Glück trug derselbe eine Brille, welche zertrümmert wurde. Mangel einer solchen wäre der Verlust des Auges zu beklagen gewesen, so kam der Schütze mit dem großen Schreck und einer heftigen Augenentzündung davon. Die Kugel steckte im Laufe und mußte mit dem Ladestock entfernt werden.

— Dienstag Nachmittag gerieth beim Theeren in der alten Posthalterei in Lauban ein Theerfäßchen in Brand. Die alarmirte Feuerwehr fand aber nichts mehr zu thun, da das kleine Feuer bis zu ihrem Eintreffen gelöscht war. — In der Umgegend lagert Militär und sind daselbst fünf Döden der Feldbäckerei in vollem Betriebe.

— Im Wischelschen Vorwerk bei Lauban brach am Mittwoch Vormittag Feuer aus, welches durch eine

Locomotive beim Dreschen entstand. Der Feuerwehrgelag es, das Feuer auf die Scheuer zu beschränken, welche sammt Inhalt eingäschert wurde. Dreschmaschine und Locomobile, der Firma März und John in Seibsdorf gehörig, sind ebenfalls ruiniert.

-d. Görlitz, 6. September. Der hiesige Bicycle-Club veranstaltete am letzten Sonntag ein größeres Distance-Fahren nach Friedland in Böhmen. Die Dreiradfahrer gingen Morgens 6 1/2 Uhr, die Zweiradfahrer eine halbe Stunde später ab. Der Sieger der letzteren brauchte 78 Minuten, der Sieger der Dreiräder 10 Minuten mehr, um die 25 Kilometer betragende Entfernung zurückzulegen. — Beim Einmarsch der Kürassiere stürzten heute zwei Pferde, ohne Schaden zu nehmen. Auf dem Exercierplatze stürzten ebenfalls zwei Artilleriepferde, wobei eine Deichsel abgebrochen wurde. — Concerte giebt es hier zur Zeit genug, die Capellen der Königsgranadiere und der Neunzehner veranstalten Doppelconcerte, welche stets gut besucht sind. Große Anziehungskraft zeigen auch die Concerte der Hirschberger Jägercapelle, die wir also nicht mehr die unsrigen nennen sollen, trotzdem das Bataillon über ein halbes Jahrhundert in unserer Stadt garnisonirt.

— Ein 9jähriges Mädchen in Lindhard, Kreis Lüben, wollte am Dienstag über einen Staketenzaun klettern. Dabei rutschte das Mädchen aus und fiel so unglücklich auf die spitzigen Stangen, daß sie der Unglücklichen in den Leib drangen. Erst nach einiger Zeit kamen Leute und halfen dem aufgespießten Kinde aus seiner schrecklichen Lage.

— In Schöps stürzte am Montag Mittag der verheiratete Arbeiter Friedland, als er Birnen schüttele wollte, vom Birnbaum herab und fiel auf einen Staketenzaun, deren Spitzen ihm in den Leib gingen und eble Theile durchbohrten. Der Tod trat in wenigen Minuten ein.

— Einem Brauer, der sich zum Besuche in Buns-lau befindet und kürzlich Nachts betrunken heimkehrte, ist ein 500-Markschein abhanden gekommen.

— Am Sonnabend Vormittag stürzte in Wilhelmshaus am Größigberg beim Ablauen einer Pappel ein Mann von dem Baume und schlug mit dem Hinterkopf derart auf eine steinerne Zaunsäule, daß nach vier Stunden der Tod eintrat.

— Ein Kaufmann in Zauer erhielt am letzten Freitag von seinem auswärtigen Lieferanten ein Telegramm des Inhalts, in den gesandten Wärschen befänden sich Trichinen. Die sofort vorgenommene Untersuchung bestätigte auch diese Angabe.

— Am Mittwoch wurde in Freiburg ein sehtender Schlosser gefessele verhaftet, der in einem Hotel den Ueberzieher eines Reisenden gestohlen hatte.

— Am Sonntag Nachmittag begann in Slogau einer der Eisböden an der Oberbrücke im Innern zu brennen. Die Flammen schlugen bereits hell empor, doch gelang es noch dem Brückenaufseher, dasselbe zu löschen.

— Die Eisenhandlungen in Sagan pflegen an den Markttagen landwirtschaftliche Maschinen vor ihren Localen zur Ansicht auszustellen. Letzten Sonnabend spielten Kinder an einer solchen, wobei dem Töchterchen eines Schmiedemeisters die Fingerspitzen der linken Hand zerquetscht wurden.

— Dresden, 7. September. Die „Dresdener Zeitung“ hat eine Entdeckung gemacht, von der allerdings andere Leute keine Ahnung haben, die sie aber nicht wenig mit Genugthuung erfüllt. Sie hat nämlich in dem Eintreten der freisinnigen Fraction im Reichstage für Einschränkung der Frauen- und Kinderarbeit in Fabriken herausgefunden, daß die Partei sich auch positiv an der Gesetzgebung beschäftige. Dabei vergißt dieses Blatt aber, daß dies wohl nur deshalb erfolgte, weil die Regierung sich einstweilen noch ablehnend in dieser Frage verhielt und wir sind überzeugt, daß die alte Kögerei schon wieder zum Durchbruch kommt, wenn die Regierungskreise nach eingehendem Studium zu einer wohlwollenden Stellungnahme gelangen. Ein echter Freisinniger mißbilligt auch die Absichten der Regierung, auch wenn er sie nicht kennt, so will es Eugen Richter, und daß dies Gebot auch Beachtung findet, sehen wir alle Tage. — Der bekannte Juwelier Sello wurde endlich von der Nemesis erreicht. Derselbe hatte beim Verkauf von zwei Diamantringen einen Betrug verübt und sich der Beledigung, des Widerstands gegen die Staatsgewalt und Hausfriedensbruches schuldig gemacht, als ein Beamter der Criminalpolizei recherschirte. Am Montag kam die Sache vor der Ferienstrasskammer zur Verhandlung; Sello suchte dabei den „wilden Mann“ zu spielen, was ihm aber nichts half, denn der Gerichtshof verurtheilte ihn zu einem Monat Gefängnis und 350 Mark Geldstrafe. — Der verstorbene Sanitätsrath Dr. Friedländer hat die bedeutende Summe von 255,000 Mk. zu verschiedene-

mohlthätigen Zwecken der Stadt vermacht, welche Summe bereits dem Magistrat übergeben wurde. — Vorgestern Abend verhandelte die zweite Tischler-Fnning mit dem Gesellen-Ausschuß über die Lohnfrage, es wurde aber kein Resultat erzielt. — Ein lebensüberdrüssiger Schuhmacher wollte sich durch den Genuß von Carbonsäure ins Jenische befördern, verbrannte jedoch nur seine inneren Organe in gefährlicher Weise. — Ein hier bediensteter Heringsbändiger wollte seine Heimath in der Provinz besuchen, wobei er das nöthige Reisegeld einem Freunde stahl. Aber schon am Bahnhofe verfiel er der rächenden Nemesis in Gestalt eines Schuhmannes, da der Diebstahl bemerkt wurde. — Ein hiesiges Dienstmädchen hat ihr neugeborenes Kind in die alte Oder geworfen, wo die Leiche aufgefunden wurde. Ein anderes Dienstmädchen, welches einem Beamten der Reichsbank eine Börse mit 110 Mk. stahl, wurde ebenso wie die Kindesmörderin in Haft genommen.

— Der Reisende der Cigarettenfabrik von Hönisch und Comp. in Neumarkt suchte Sonnabend Abend den Lagerhalter des Geschäfts zu tödten, indem er mit einem Revolver auf denselben feuerte, ihn aber nur am Unterarm verwundete. Der Schütze, der aus Nachsuch handelte, wurde sofort in Haft genommen.

— Die Abhaltung des „Nägelmartzes“ in Rams-lau, an welchem sich das ländliche Gesinde für das nächstfolgende Jahr zu vermietzen pflegte, wurde wegen zahlreicher Unzuträglichkeiten, die damit verbunden sind, für die Zukunft verboten.

— Am Sonnabend Abend kam in Reiffe der Armen- und Arbeitshausling Kochmann, welcher wegen erfrorenen Füßen nur schlecht gehen konnte, auf einer Biegung der Treppe im städtischen Armenhause zu Fall und brach das Genick.

— Wie aus Jüß berichtet wird, hat ein lediger Herr in der Nähe bei der Lotterie des Neustädter Gesellenhauses ein Corsett gewonnen, während einer Dame ein Rauchservice als Gewinn zufließt.

— In Beuthen findet am nächsten Sonntag der Brandmeistertag für den Oberschlesischen Industriebezirk statt. Die Beratungen werden im Hotel „Deutsches Haus“ abgehalten und beginnen Vormittags 10 Uhr.

— In Beuthen ließ am Sonntag ein Canzleirath durch seine 17jährige Enkelin seine Pension in Höhe von 160 Mk. bei der Kreiskasse erheben. Als das Mädchen mit dem Gelde auf die Straße trat, entriß der Vater desselben und Schwiegerohn des Canzleiraths dem Mädchen die Börse und suchte damit das Weite.

— Am Montag schlug der Blitz bei einem schweren Gewitter mehrmals in Laura hütte ein und zertrümmerte u. A. die auf dem Thurme der Bergverwaltung vom Sedanfeste her noch gehißte mächtige Flagge.

Vermischtes.

Berlin, 7. Septbr. Ueber den Vorfall in der Hasenhaide wird gemeldet, daß vorgestern Nachmittag der Schuhmacher Howedel sich in Begleitung eines Kameraden auf dem Pionier-Übungsplatze gelagert hatte. Trotz der Aufforderung des Militärpostens entfernte er sich nicht, folgte auch nicht in das Schilderhaus, so daß der Posten Feuer gab und Howedel in den Unterleib getroffen wurde, was nach einer halben Stunde dessen Tod herbeiführte.

Königsberg, 7. Sept. Heute Nachmittag stürzte die Decke des Anatomiegebäudes, wo eine Stage aufgesetzt wurde, ein. Nach den bisherigen Ermittlungen sind sieben Personen verletzt, wovon drei bereits todt sein sollen.

Hamm, 4. September. Ein durch Trunksucht gänzlich verkommener Rechtsanwält, Dr. jur. Wilhelm Stein aus Detmold, wurde in einer hiesigen Wirthschaft bei der Plünderung einer zum Besten armer Kinder aufgestellten Sammelbüchse betroffen und verhaftet. Er ist bereits wiederholt wegen Landstreicherei bestraft worden.

Breßburg, 5. Septbr. Gestern ist der größte Theil der Stadt Weßprim abgebrannt; über zweihundert Häuser sind zerstört und viele Menschenleben zu beklagen, weil viele ihr Hab und Gut zu retten versuchten. Fünfhundert Familien sind obdachlos.

Fiume, 4. Sept. In der Nähe von Porto-Res wurde gestern ein großer Haißisch eingefangen, dessen Länge 4 1/2 Meter und dessen Gewicht 1460 Kilogramme beträgt. Derselbe wurde zur allgemeinen Befichtigung aufgestellt. In seinem Magen fand man unter anderem ein Paar Stiefel, in welchen noch die menschlichen Gliedmaßen staken.

Suez, 5. September. Infolge des Zerreißens einer Kette an der Diggerungsmaschine ist letztere in den Canal gestürzt, so daß der Verkehr im Canal augenblicklich unterbrochen ist.

Eingang sämtlicher Neuheiten in Stoffen für bessere Herren-Garderobe
empfehlte einer gütigen Beachtung
Otto Wilhelmi,
Langstraße und Promenaden-Ecke.

Persische Apricosen,
vorzüglich zum Einlegen und recht billig,
Italien. Pfirsiche, voll reif,
Italien. Kaiserbirnen,
Ungarische Zucker-
Netz-Melonen,
sehr preiswerth und ausgezeichnet zum Einlegen,
gemahl. Ia. Raffinade,
bei 5 Pfund 28 Pf.,
Brod-Raffinade,
im Brod 30 und 32 Pf.
Carl Oscar Galle.

Holz-Auktion.
Montag, den 12. d. Mts., früh 9 Uhr,
verkaufe ich auf dem Fischer'schen Gute zu
Fischbach, am Gutbusch, nahe an der Fisch-
bacher Straße
ca. 1200 Gebund dörres Astreisig,
- 40 Meter Stöcke
- 5 Mtr. weiche harte Knüppel
Nachmittags 3 Uhr auf dem Hertwig'schen
Gute in Bärndorf
ca. 3000 Gebund Astreisig,
- 50 Meter Stöcke.
Friese, Holzhändler in Rohrlach.

Dom. Erdmannsdorf
verkauft am 16. September ex., früh
8 Uhr das
Grummet
von circa 40 Morgen Wiese parzellenweise
meistbietend gegen sofortige Barzahlung.

Meteorologisches.
8. September Vorm. 9 Uhr.
Barometer 737² mm (gestern 730). Luftwärme
+ 12¹/₂° R. Niedrigste Nachttemperatur + 10° R
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Ein anständiger früherer Kaufmann, mit
Geschäfts- und Proceßsachen durchaus
vertraut, sucht zeitweise Beschäftigung in
schriftlichen Arbeiten bei sehr bescheidenen
Ansprüchen. Gültige Offerten erbittet
A. K. 100 an die Exped. d. Zig.

Gesucht
zum 1. October nach auswärts bei
gutem Lohn, ein ordentliches, zuverlässiges
Stubenmädchen,
das die Wäsche versteht, auch Liebe zu
Kindern hat. Meldungen nur mit durchaus
guten Zeugnissen, die in Abschrift beizufügen
sind, an
Dr. Trentler,
z. Z. Schmiedeberg.

Einem künftigen, gut empfohlenen
Futtermann,
dessen Frau die Stelle einer Magd über-
nehmen oder in Arbeit gehen muß, sucht
Dominium Erdmannsdorf.

Montag, den 12. d. Mts., früh 10 Uhr,
Gottesdienst
des Vereins für innere Mission
in der Gnadenkirche zu Hirschberg.
Predigt: Herr Hofprediger Stoecker-Berlin.
(Collette für die Berliner Stadt-Mission).
Abends um 8 Uhr
im Tyroler Gasthause zu Zillertal:
Vortrag
des Herrn Hofprediger Stoecker
über die Berliner Stadt-Mission.
Zutritt steht Jedem frei.
Der Vorstand
des Hirschberger Zweig-Vereins für innere Mission.

Ein sehr gut empfohlener Wirthschafter,
37 Jahr alt, mit Zeugnissen über langjährige
Thätigkeit, im Rechnungswesen erfahren, sucht
Stellung als solcher oder als Waldwärter.
Gest. Offerten erbeten unter **A. H. 10** post-
lagernd **Rezdorf a. d. Gebirgsbahn.** 2516

Rohe Preiselbeeren,
5 Liter Mt. 1,10
empfehlte
Johannes Hahn. 2513

Getreide-Preise.
Hirschberg, 8. September 1887.
Per 100 kg. Weißer Weizen 16.60—15.90
— 15.20 Mt., gelber Weizen 16.30—15.50—
14.90 Mt. — Roggen 12.20—11.20—11.00 Mt.
— Gerste 13.20—11.80—11.40 Mt. — Hafer
10.40—9.90—9.80 Mt. — Erbsen per Liter
25 Pf. — Butter per 1/2 kg 0.95—0.90 Mt.
— Eier die Mandel 0.70 Mt.

Warmbrunn.
Restauration z. Rosengarten.
Sonabend, den 10. September:
Kirmes-Feier,
Souper à la carte.
wozu ergebenst einladet
Hermann Thomas. 2511

Secht und Schellfisch
empfehlte
Johannes Hahn, 2512

Formulare neuester Vorschrift
zu Tagebuch, Hauptbuch, Stats, Abschluß, Rechnung
und Beantwortung der Revisionsbemerkungen
für Kirchenassen
empfehlte die Buchdruckerei von
Paul Oertel, Hirschberg.

Berliner Börse vom 7. September 1887.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,16	Pr. Bd.-Cb. VI. rück. 115	4 1/2 115,00
Imperials	13,96	do. do. X. rück. 119	4 1/2 111,50
Oester. Banknoten 100 Fl.	162,65	do. do. X. rück. 100	4 1/2 102,00
Russische do. 100 R.	180,60	Preuss. Hyp.-Berk.-Act.-G. Cert.	4 1/2 103,50
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 104,50
Deutsche Reichs-Anleihe	4 107,30	do. do. rück. à 110	4 1/2 111,25
Preuss. Conj. Anleihe	4 106,70	do. do. rück. à 100	4 1/2 102,30
do. do.	3 1/2 100,30	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 100,10	Breslauer Disconto-Bank	5 93,50
Berliner Stadt-Oblig.	4 104,20	do. Wechsel-Bank	5 100,50
do. do.	3 1/2 99,50	Niederlausitzer Bank	5 92,60
Berliner Pfandbriefe	5 114,00	Norddeutsche Bank	6 147,00
do. do.	4 104,30	Oberlausitzer Bank	5 103,00
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 98,50	Oester. Credit-Actien	5 100,00
Posenische do.	4 102,40	Pommersche Hypotheken-Bank	0 61,50
Schles. atlantisch-pf. Pfandbriefe	3 1/2 99,00	Posener Provinzial-Bank	6 114,60
do. landw. u. A. do.	3 1/2 98,40	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 109,80
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preuss. Centr.-Bod.-C.	8 135,75
Pommersche Rentenfrieze	4 104,75	Preussische Hypoth.-Berk.-A.	5 101,10
Posenische do.	4 104,20	Reichsbank	6 135,80
Preussische do.	4 104,10	Sächsische Bank	5 113,50
Schlesische do.	4 104,00	Schlesischer Bankverein	5 109,50
Sächsische Staats-Rente	3 90,75	Industrie-Actien.	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 151,00	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 63,00
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebahn	5 130,00
Deutsche Gr. Cb. Pfdbr.	3 1/2 97,30	Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2 270,25
do. do. IV	3 1/2 97,30	Braunschweiger Jute	6 158,50
do. do. V	3 1/2 92,10	Schlesische Leinen-Ind. Krauska	7 113,00
Pr. Bd.-Cb. rück. I. u. II. 110	5 113,50	Schlesische Feuerversicherung	30 —
do. do. III. rück. 100	5 108,00	Ravensbg. Spin.	7 116,00
do. do. V. rück. 100	5 108,00	Bank-Discont 3%. — Lombard-Zinsfuß 4%.	
do. do. VI.	5 108,00	Privat-Discont 2 1/2 %.	



Illustrirte Welt

Alle 14 Tage ein Heft von 24 Seiten größt Folio.

Deutsches Familienbuch.
36. Jahrgang (1888).

Alle 14 Tage ein Heft von 24 Seiten größt Folio.

Seit Jahrzehnten hat sich die „Illustrirte Welt“ als ein treuer und lieber Freund der Familie bewährt und sie war immer bestrebt, den fortschreitenden Ansprüchen der Zeit gerecht zu werden.

Der soeben beginnende neue Jahrgang wird von zwei spannenden, umfangreichen Romanen eröffnet: „Die Tochter des Kapitäns“ von S. Rosenthal-Monin und „Das einsame Haus“ von Adolf Streckfuß. Diesen großen fortlaufenden Romanen wird sich eine reiche Auswahl interessanter Novellen und humoristischer Erzählungen anreihen, außerdem eine Fülle nützlicher und belehrender Artikel aus allen Gebieten des Lebens, der Wissenschaft und Technik, über Hauswirtschaft, Küche, Keller, Garten, ferner für die Jugend hübsche Spiele, sowie Räthsel, Rebus, Schach etc.

Eine große Zahl prächtiger Illustrationen wird das Journal schmücken und der Preis bleibt der seitherige, nämlich

nur 30 Pfennig pro Heft
(also wöchentlich eine Ausgabe von nur 15 Pfennig).

Jedem Lesefreund sei daher die Anschaffung der „Illustrirten Welt“ angelegentlichst empfohlen.

Abonnements
täglich bei allen Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postanstalten.